

## Kapuzinerinnenkloster Maria der Engel in Appenzell und die Maria Josepha Barbara Brogerin

von Albrecht Tunger

Im Jahre 1996 erschien in Appenzell das Liederbüchlein der Maria Josepha Barbara Brogerin von 1730, Transkription aller Noten und Texte mit Erläuterungen, ausgewählten Reproduktionen und synoptischen Vergleichen herausgegeben von Joe Manser und Urs Klauser.<sup>1</sup> Ausdrücklich ermuntern die Herausgeber zu weiteren Nachforschungen.

In freundschaftlichem Kontakt mit den Herausgebern und mit hilfreicher Unterstützung durch den Innerrhoder Landesarchivar Hermann Bischofberger sowie dank freundlicher Auskunft der Kapuzinerinnen des Klosters Maria der Engel in Appenzell konnte ich in den vergangenen zwei Jahren einige der bisher ungeklärten Fragen beantworten.

Als «Initialzündung» für alle weiteren Forschungen muß die Identifizierung der Schreiberin gelten. Durch neuerliche, sehr umfangreiche Schriftvergleiche konnte nachgewiesen werden, daß die Besitzerin des Büchleins auch die Schreiberin war, und daß die Abkürzung *schch:* vor den Namen nicht als «ehrsamen», sondern als *schwesterlich* zu lesen ist und sich auf die Vornamen bezieht.<sup>2</sup>

Am 16. Oktober 1704 wurde in Appenzell Maria Magdalena Broger getauft. Sie war die Tochter von Anton Josef Broger und Anna Barbara Schay. Am 3. Februar 1722 legte sie im Kloster Maria der Engel die Profeß ab und nahm die Namen Maria Josepha Barbara an. Sie war die 18. Jubilantin (50 Jahre Profeß) des Klosters und starb am 27. April 1775 im Alter von 70<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren. Sie schrieb auch das Liederbüchlein und versah es mit dem Vermerk: «Dises Büchlein Gehört der schch: Maria Josepha Barbara Brogerin, wer Es nach Meinem Todt bekombt, bit vor mich Gott zue biten. 1730».

Das Liederbüchlein enthält teils geistliche, teils weltliche Lieder. Für einige der geistlichen können nun ganz konkrete Verbindungen zum Kloster und Appenzell nachgewiesen werden:

<sup>1</sup> Mit waß freüuden soll man singen. Liederbüchlein der Maria Josepha Barbara Brogerin, 1730, Transkription aller Noten und Texte mit Erläuterungen, ausgewählte Reproduktionen, synoptische Vergleiche, bearbeitet von Joe Manser u. Urs Klauser, hrg. v. Kanton Appenzell I.Rh. (Innerrhoder Schriften), Appenzell 1996. - Vgl. darüber Rezension von Christian Schweizer in *Helvetia Franciscana* 26 (1997), 116-119.

<sup>2</sup> Die ausführliche Beschreibung der Schriftanalyse bleibt einer späteren Gesamtdarstellung vorbehalten.



1. O Gott, ach nimb von mir und 2.+ 3. Beglückhtteß Schweitzerland

In der Stiftsbibliothek Einsiedeln befindet sich der Druck.<sup>3</sup>

Lob- und Ehren-Vers  
Über das  
Wunder-volle Leben  
Des großen und hoch-seligen  
Wunder-Manns  
Bruder Claus Von Flüe,  
Einsidlers und Landmanns  
Lobl. Cantons Underwalden,  
Geboren Anno 1417. den 21. Mertz,  
Gestorben Anno 1487. den 21. Mertz  
Letsthin abermalen glorwürdig erhoben  
von dem Päbstlichen NUNTIO  
Anno 1732. den 10. May  
Getruckt zu ZUG  
Bey Heinrich-Antoni Schäll, 1734.

Dieser Druck enthält zwei Lieder, als erstes «Beglücktes Schweitzer-Land» mit insgesamt 50 Strophen, von denen die Strophen 15 bis 49 in der Brogerin-Lhs. ausgelassen sind.

Das zweite Lied hat die Überschrift:

Kurtze, dennoch andächtige Aus-  
führung des alltäglich-gewohnten höchste  
Vollkommenheit einschließenden Gebetts  
des hochseligen Bruder Claus.

Zu beiden Liedern enthält der Zuger Druck von 1734 keine Melodien. Der Text entspricht dem Lied «O Gott, ach nimb von mir» in der Brogerin-Lhs., doch fehlt dort in jeder Strophe eine Kurzzeile, die wohl dem zweiten Cantus zuge-dacht war, während der erste Pause hat.

Im Landrats-Protokoll<sup>4</sup> vom 21. Juli 1733 heißt es: «eß zeigte Herr Landtaman auch vor ein heiligeß gebein Sti. Nicolai de Flüe, verehret von Löbl. standt Underwalden, welches mit schöner *authentic* undt einem Brieff begleitet ware, worüberhin erkhent, daß an Löbl. orth Underwalden ein gebührendteß Dankschreiben solle geschriben, Mithin für dißere heilige *Honoranz* gedanckhet werden.»

3 unter der Signatur GM 187, Nr. 308

4 Landesarchiv Appenzell Innerrhoden 155

Im folgenden Jahr, am 27. Juni 1734, liest man in demselben Protokoll «Wegen dem *canonization*sgeschäft Divi Nicolai von Flüe solle er zuerst abhören, wie eß eine Bewantnuß, auch waß übrige Löbl. Cathol. Orth gesinet, alsdan er es *ad referendum* nemen wird.»

Der Zusammenhang zwischen der Reliquiensendung des Standes Unterwalden an Appenzell und der Eintragung der beiden Lieder in das Liederbüchlein der Brogerin ist offenkundig. Fraglich bleibt indessen, welcher Quelle die Schreiberin Text und Melodie entnommen hat. Entweder sind beide Lieder bereits vor dem Zuger Druck in einer anderen Quelle mit Noten überliefert oder sie wurden erst danach – in Appenzell? – vertont.

#### 5. Daß 1. von dem hl. Fidel und 6. Das 2. von dem hl. Fidel

Daß die beiden Lieder, die Fidelis von Sigmaringen zum Thema haben, die Überschrift «von dem hl. Fidel» tragen, ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, daß die Schreiberin Konventualin des Klosters Maria der Engel war. Dieses hatte schon am 29. Dezember 1626 Fidelis-Reliquien durch den Appenzeller Frater Basilius Tanner, Kapuziner-Guardian zu Baden im Aargau erhalten<sup>5</sup>. Die Verehrung der heiligen Gebeine hat wohl die Schwestern veranlaßt, schon vor der offiziellen Heiligsprechung vom «heiligen Fidel» zu sprechen. Die Schwestern aus dem regulierten Drittorden des hl. Franziskus von Assisi nach der Pfanneregg-Reform, konkret die Kapuzinerinnen, standen ja unter spiritueller Betreuung der Kapuziner in der Schweiz. In diesem Zusammenhang ist auch die Fidelis-Verehrung der Kapuzinerinnen zu sehen. Das ist ein Grund mehr, in der Schreiberin des Liederbüchleins die Kapuzinerin Maria Josepha Barbara Brogerin zu erkennen.

8. Von dem hertz Jesu: Kombt ihr hertzen

9. Hertz Jesu, vor allen

10. Von dem hertz Jesu: Augen fangen an

In der Zentralbibliothek Zürich ist an den Text des Spiels «Kleines in die Stadt Zug gefallenes Liebs-Füncklein, so von dem in dem Hertz Jesu angezündten Feuerwerk entsprungen ...» von Frantz Thadae Moos (nicht Carl Joseph!) angeheftet<sup>6</sup>:

5 Festschrift anlässlich des 200jährigen Jubiläums der Heiligsprechung unseres P. Fidelis von Sigmaringen, Luzern 1946, 124.

6 Zentralbibliothek Zürich WD 1028

5. *Fideli von Seewis fl. fidel. Conto Sing.*

1. Wie trauere ich mich, wie trauere ich mich, wie trauere ich mich  
 2. Was bin ich, was bin ich, was bin ich, was bin ich  
 3. Was bin ich, was bin ich, was bin ich, was bin ich  
 4. Was bin ich, was bin ich, was bin ich, was bin ich  
 5. Was bin ich, was bin ich, was bin ich, was bin ich  
 6. Was bin ich, was bin ich, was bin ich, was bin ich  
 7. Was bin ich, was bin ich, was bin ich, was bin ich  
 8. Was bin ich, was bin ich, was bin ich, was bin ich  
 9. Was bin ich, was bin ich, was bin ich, was bin ich  
 10. Was bin ich, was bin ich, was bin ich, was bin ich

1. Wie trauere ich mich, wie trauere ich mich, wie trauere ich mich  
 2. Was bin ich, was bin ich, was bin ich, was bin ich  
 3. Was bin ich, was bin ich, was bin ich, was bin ich  
 4. Was bin ich, was bin ich, was bin ich, was bin ich  
 5. Was bin ich, was bin ich, was bin ich, was bin ich  
 6. Was bin ich, was bin ich, was bin ich, was bin ich  
 7. Was bin ich, was bin ich, was bin ich, was bin ich  
 8. Was bin ich, was bin ich, was bin ich, was bin ich  
 9. Was bin ich, was bin ich, was bin ich, was bin ich  
 10. Was bin ich, was bin ich, was bin ich, was bin ich

Abb. 3 u. 4: Die Verehrung des in Seewis umgekommenen Kapuziners Fidelis Roy von Sigmaringen bereits 16 Jahre vor dessen Heiligsprechung mit Wort und Musik im Liederbüchlein der Maria Josepha Barbara Brogerin. Ein weiteres und signifikantes Indiz, daß es sich bei dieser Liedbüchlein-Besitzerin um eine Kapuzinerin in Appenzel handelt. Das erste Fidelislied: «Ein treuer freund» mit sämtlichen neun Strophen; um die zweite Fidelislied: «Sei getreu bis in den todt» mit sämtlichen zehn Strophen. (Bild Joe Manser, Appenzell)

6. *Fideli von Seewis fl. fidel. Conto Sing.*

1. Ein treuer freund, ein treuer freund, ein treuer freund  
 2. Sei getreu bis in den todt, sei getreu bis in den todt  
 3. Sei getreu bis in den todt, sei getreu bis in den todt  
 4. Sei getreu bis in den todt, sei getreu bis in den todt  
 5. Sei getreu bis in den todt, sei getreu bis in den todt  
 6. Sei getreu bis in den todt, sei getreu bis in den todt  
 7. Sei getreu bis in den todt, sei getreu bis in den todt  
 8. Sei getreu bis in den todt, sei getreu bis in den todt  
 9. Sei getreu bis in den todt, sei getreu bis in den todt  
 10. Sei getreu bis in den todt, sei getreu bis in den todt

1. Ein treuer freund, ein treuer freund, ein treuer freund  
 2. Sei getreu bis in den todt, sei getreu bis in den todt  
 3. Sei getreu bis in den todt, sei getreu bis in den todt  
 4. Sei getreu bis in den todt, sei getreu bis in den todt  
 5. Sei getreu bis in den todt, sei getreu bis in den todt  
 6. Sei getreu bis in den todt, sei getreu bis in den todt  
 7. Sei getreu bis in den todt, sei getreu bis in den todt  
 8. Sei getreu bis in den todt, sei getreu bis in den todt  
 9. Sei getreu bis in den todt, sei getreu bis in den todt  
 10. Sei getreu bis in den todt, sei getreu bis in den todt

Reglen oder Satzungen / Für die Bruderschaft Der ewigen Anbetung Deß Heiligsten Hertzens Jesu So Anno 1713. bey Denen Wohl-Ehrwürdigen Reformierten Schwestern Tertij Ordinis S. Francisci bey Mariae Praesentation in Zug Feyerlich auffgerichtet / und eingeführet worden ist. Zug / bey Frantz Leonti Schäll / 1713.

Wenn es auch keine direkten Hinweise auf die Verbindung der Zuger Schwestern zu denen in Appenzell gibt, so darf man doch vermuten, daß das Wirken einer solchen Bruderschaft unter den Terziarinnen an anderen Orten lebhaftes Echo gefunden hat. Das Auftauchen gleich dreier Lieder mit dem Thema «Herz Jesu» in der Brogerin-Lhs. ließe sich jedenfalls damit erklären.

### «20. *Liebst seele. Von der Muotter Gottes*»

Das Lied besingt die Seele, die «von der welt lieb gantz geschiden in Maria gñsten» ist und deutet damit unmittelbar auf das Kloster Maria der Engel hin, in dem die Schreiberin lebte.

Der Text steht mit einer anderen Melodie als Cantilena XXVI in «Philomena Mariana.» des Kapuziners Mauritius von Menzingen<sup>7</sup> (Johann Peter Zehnder), Zug 1713. Dort hat das Lied 11 Strophen. Str. 1 bis 7 wie Brogerin, Str. 8 nur im Original, Brogerin Str. 8 = Original Str. 10, Brogerin Str. 9 verderbt (1. Zeile Original Str. 9, ab 2. Zeile Original Str. 11). Dem Originaltext sind Melodien zu allen Liedern angefügt. In der Brogerin-Lhs. wurde jedoch für den Text die Melodie des Schäferliedes (Nr. 38 der Brogerin-Lhs.) gewählt. Diese Kontraktur könnte darauf hindeuten, daß bei der Gestaltung der Lieder im Kloster Musikerinnen am Werk waren, die sie den örtlichen Gegebenheiten anpaßten.

Es bleibt zu hoffen, daß sich auch für andere Lieder noch Konkordanzen im franziskanischen Raum finden lassen. (Eine Durchsicht der einschlägigen Originalwerke von Laurentius v. Schnüffis, Johannes Khuen, Johann Kaspar Weißenbach – von ihm stammt das Trinklied «Hier setzet eüch nider» Nr. 33 - und vielen anderen zeitgenössischen Autoren war bisher erfolglos.) Für Hinweise ist der Autor dankbar.

7 Edgar Refardt, Historisch-Biographisches Musikerlexikon der Schweiz. Leipzig/Zürich 1928, 349. Augustin Benziger OSB, Beiträge zum katholischen Kirchenlied in der deutsch-katholischen Schweiz, Sarnen 1910, 134 ff.